

Österreichische Ärzte in Sachsen?

Ärztinnen und Ärzte fahren Taxi und arbeiten nach fünf Jahren Studium in berufsfremden Jobs.

Eine Meldung aus Zeiten der sogenannten Ärzteschwemme! Für Ärztinnen und Ärzte in Deutschland trifft es sicher nicht mehr zu, aber bei unseren österreichischen Nachbarn ist dies an der Tagesordnung.

Warum? Studienabsolventen in Österreich erhalten nach dem theoretischen Studium keine Approbation respektive Berufserlaubnis. Diese bekommen sie erst nach erfolgreich abgeschlossener Weiterbildung zum praktischen Arzt (drei Jahre) oder Facharzt (fünf Jahre). In Österreich sind diese Weiterbildungsplätze aber rar, so dass vier Jahre Wartezeit üblich sind. Auf Bitten der Österreichischen Ärztekammer fand vom 26. 3. 2007 bis 28. 3. 2007 zum dritten Mal in Innsbruck, Graz und Wien eine Jobmesse unter dem Titel „Alle Chancen der Welt“ für Studenten, Facharztanwärter und Fachärzte statt. Beteiligt waren Vertreter aus den Bundesländern Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen und Mecklenburg-Vorpommern.

Die Veranstaltungen gliederten sich jeweils in einen „Messeteil“, bei dem die Interessenten die Möglichkeit hatten, mit Vertretern von Kliniken, der Krankenhausgesellschaft, der Landesärztekammern und Ministerien sowie Landesprüfungsämtern in ein Gespräch zu kommen. Im zweiten Teil fanden Vorträge über das Deutsche Gesundheitswesen, die Krankenhaushauslandschaft aus Sicht der einzel-

nen Bundesländer, die Erteilung der Berufserlaubnis und Gleichstellung mit deutschen Absolventen sowie Arbeits- und Niederlassungsbedingungen statt. Herr Ministerialrat Hommel, Referatsleiter im Sächsischen Staatsministerium für Frauen, Familie und Soziales, erläuterte auch in diesem Jahr das Prozedere der Erteilung der Berufserlaubnis. Das deutsche Gesundheitswesen wurde von mir selbst dargestellt. Frau Dr. Gäbler, Referatsleiterin Weiterbildung der Sächsischen Landesärztekammer, stand für Fragen der Weiterbildung zur Verfügung.

Interessenten gab es genug. So fanden sich in Innsbruck und Graz jeweils 40 bis 60 junge Kolleginnen und Kollegen ein, in Wien konnten wir 120 bis 150 Ärztinnen und Ärzte begrüßen.

Vielfach erging der Vorwurf an die Beteiligten, mit österreichischen Kolleginnen und Kollegen den Ärztemangel vornehmlich in den neuen Bundesländern beheben zu wollen. Ist dem so? Nein!

Betrachten wir die Zahlen. So haben sich in den letzten drei Jahren ca. 50 österreichische Kolleginnen und Kollegen vorübergehend in unseren sächsischen Kliniken befunden oder befinden sich noch dort. Ihr erklärtes Ziel ist es in den meisten Fällen, ihre Facharztweiterbildung hier abzuschließen und dann nach Österreich zurückzugehen. Freie Arztstellen wird es also in Sachsen auf lange Sicht trotzdem geben, denn es werden mehr Stellen angeboten, als sich Bewerber finden.

Unser Ziel ist es vordergründig unseren Absolventen gute Arbeitsbedin-

gungen zu ermöglichen, damit sie hier im Lande eine Arbeit finden und bleiben. Fest steht aber, dass Bürokratie, Unvereinbarkeit von Familie und Beruf, Misstrauenskultur und Tarife schuld daran sind, dass unsere jungen Kolleginnen und Kollegen Deutschland und insbesondere den östlichen Bundesländern den Rücken kehren.

Ein nicht zu unterschätzender weiterer Aspekt ist die Möglichkeit der „Wanderschaft“. Es war immer schon üblich, andere Länder, Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, um weltweit den Beruf als Arzt ausüben zu können. Welche Auswirkungen Beschränkungen haben, konnten wir am Beispiel der DDR sehen. Viel gute Wissenschaft, Lehre und Forschung ist erfolgt, wurde aber nur in sehr geringem Maße von außen wahrgenommen.

Zur Integration und europäischen Vernetzung, aber auch für den eigenen Horizont ist es von großem Vorteil, andere Länder und Sitten kennen zu lernen. Viele unserer Kolleginnen und Kollegen haben im Ausland Erfahrung gesammelt und sind dann bereichert nach Deutschland zurückgekehrt. Ebenso, wie diese im Ausland empfangen worden sind, sollten auch wir die ausländischen Kollegen willkommen heißen.

Resümierend stelle ich fest: Nicht der Ärztemangel in Sachsen, sondern die Möglichkeiten Europas sind Beweggrund unserer aktiven Teilnahme an den Veranstaltungen der Österreichischen Ärztekammer.

Erik Bodendieck
Vizepräsident